



Gastkommentar

VON HERBERT SIEGHARTSLEITNER
LANDESJÄGERMEISTER

Vorsicht Liebe!

Es liegt die Lust in der Waldluft: Sprengzeit, Blattzeit oder Brunft wird die Fortpflanzungszeit des Rehwildes von Mitte Juli bis Mitte August genannt. Insbesondere die Böcke sind im Sommer gefordert. Territorialkämpfe zwischen den männlichen Tieren sind oft unausweichlich. Und für das Liebesglück mit einer Geiß braucht es auf Bock-Seite Beharrlichkeit und Geschick. Denn bei ersten Annäherungen flüchtet die Rehgeiß und für den Bock beginnt eine Art Hetzjagd, das Treiben.

Da Liebe bekanntlich blind macht, sind Autofahrer jetzt zu besonderer Vorsicht aufgerufen. In der Dämmerung in den frühen Morgen- oder Abendstunden kreuzen vermehrt Rehe die Straßen. Ein Zusammenstoß beendet je das Liebesglück – und kann im schlimmsten Fall auch für Autofahrer schwerwiegende Folgen haben. Denn: Bei einem Unfall wird das Reh quasi zum schweren Rind. Das Aufprallgewicht beträgt bei Tempo 60 bereits über 800 Kilogramm.

Mit großen Ohren gegen die Hitze

Oberösterreichs Jäger sind angesichts der steigenden Außentemperaturen für die Wildtiere im Einsatz

Weidmannsheil

Natur | Wildtiere | Umwelt

Eine VOLKSBLATT-Serie in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband



Es stöhnt der Biber, „ein paar Grad weniger wären mir lieber“ – während der Mensch angesichts der ersten Hitze-welle erst so richtig in Sommerstimmung kommt, gilt es für zahlreiche Wildtiere, sich den hohen Außentemperaturen anzupassen. Vor allem vermeiden es die heimischen Wildtiere zu diesen Zeiten, sich in der Sonne aufzuhalten, und halten tagsüber im Wald, im Gebirge auf Schneefeldern oder im Bau Siesta. Für die Vögel etwa kann die Hitze problematisch werden. Sie schwitzen nicht wie Menschen, sondern hecheln nur, ähnlich wie Hunde. Was aber letztlich nicht besonders effektiv ist. Vögel ziehen sich deshalb eher an schattige Orte wie Büsche und Wälder zurück und kühlen sich im Wasser ab.

Mittagsruhe in der Hitze

Viele Säugetiere werden einfach vermehrt nachtaktiv und verbringen die heißen Stunden am Tag im kühlen Unter-

schlupf. „Auch tagaktive Tiere sind üblicherweise eher am Morgen und Abend fleißig und legen mittags eine Ruhepause ein; diese fällt bei so heißem Wetter wie jetzt eben um einiges länger aus“, erläutert Christopher Böck, Wildbiologe und Geschäftsführer des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes. Für an kühle Lebensräume angepasste Alpentiere wie Gämsen und Steinböcke sei die Hitze zwar ein großes Problem, sie können aber in höhere Gefilde flüchten. Böck: „Wenn es ihnen auch dort zu heiß wird, legen sie sich in der Mittagszeit auf Schneefelder, um ihren Körper abzukühlen.“

Wildtiere im Tal haben hingegen andere Möglichkeiten, um ihren Körper auf schonender Betriebstemperatur zu halten. Füchse hecheln wie Hunde, andere Tiere speicheln, so dass ihr Fell nass wird. Verdampft dann der Speichel, entsteht auf beide Arten Verdunstungs-

kälte. „Tiere können auch Wärme abgeben, indem sie die Durchblutung der äußeren Körperteile stark erhöhen“, erläutert Böck. Im anatomischen Vorteil sind da etwa Feldhasen: Ihre Ohren sind nicht nur so groß, damit sie gut hören, sondern in erster Linie sind sie Wärmeregulationsorgane. Sie haben eine große Oberfläche und sind spärlich behaart, und wenn die Ohren stark durchblutet sind, kann der Hase damit sehr viel Wärme abgeben. Ähnlich wie bei Elefanten.

Zusätzliche Wasserstellen

Oberösterreichs Jäger bringt die aktuelle Hitze mitunter ins Schwitzen. Denn es gilt, im Wald entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Insbesondere im Sommer, wenn die hohen Lufttemperaturen während der Nacht keine Taubildung zulassen, sind Wildtiere nämlich auf zusätzliche Wasserstellen durch den Bau von Tränken und auf Schattenspenden angewiesen. Die Wasserstellen müssten sich gut und regelmäßig verteilt im Revier befinden, mindestens jeden zweiten Tag mit frischem Trinkwasser versorgt und an einem schattigen Platz angelegt werden, damit die Wasserqualität erhalten bleibe.

Auf den Websites
www.fragen-zur-jagd.at
und www.oelvjv.at/tv
eröffnet der
OÖ. Landesjagdverband
interessante Einblicke
in die Welt der Jägerinnen
und Jäger sowie unsere
heimischen Lebensräume
und Wildtiere.

Für an kühle Lebensräume angepasste Alpentiere wie Gämsen ist die Hitze zwar ein großes Problem, sie können aber in höhere Gefilde flüchten.“

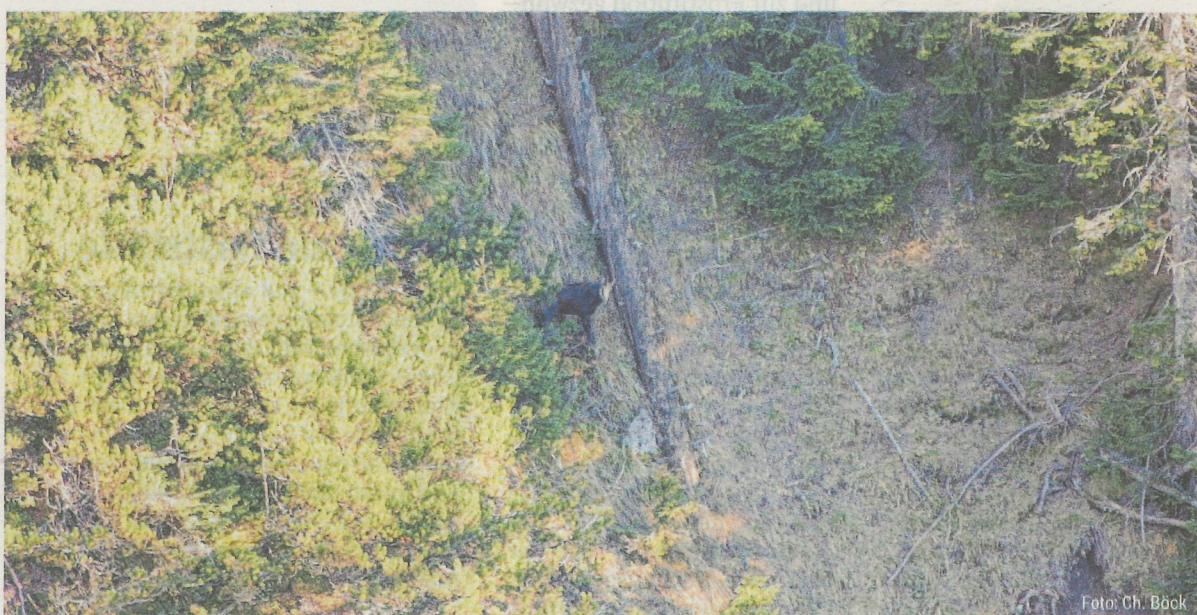


Foto: Ch. Böck